Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 45 (1958)

Heft: 15

Artikel: Weltoffene katholische Lehrerschaft : die Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz von 5. und 6. Oktober 1958 in Luzern

Autor: Hürlimann, A. / Arnitz, F.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

Schweizer Schule

Olten, den 1. Dezember 1958 45. Jahrgang Nr. 15

Weltoffene katholische Lehrerschaft

Die Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 5. und 6. Oktober 1958 in Luzern

Mit einer Luzerner Sondernummer hatte die ‚Schweizer Schule' die diesjährige Delegierten- und Jahresversammlung des KLVS angesagt. Die Beiträge erzählten von Luzerns Geschichte in seinen Erziehungsgesetzen, in seinen Brücken und Mauern, in seinen Heiligtümern und Bildungsstätten und von seinen Kulturaufgaben von einst und jetzt. Im Jahresbericht des Zentralpräsidenten hatte der KLVS Rückschau auf seine letztjährige Jahrestätigkeit gehalten und wurden zugleich die Forderungen für die Zukunft an die Sektionen und Mitglieder gerichtet: sie sollen mit Hingabe und Kraftanstrengung, mit grundsatzklarer Haltung und in Gott verankerter Arbeitsfreude an ihre kommenden Aufgaben herangehen.

Die Delegiertenversammlung vom Sonntagnachmittag

leitete der Zentralpräsident Josef Müller in Flüelen mit einem aufrüttelnden wie wegweisenden Eröffnungswort ein, das nicht nur für die 75 erschienenen Delegierten bestimmt war, sondern dem ganzen Verband mit all seinen ‚aktiven und passiven' Sektionen und Mitgliedern die Jahresrichtung weisen will:

Eröffnungswort

Wir leben in einer unruhvollen Zeit. Neue Ideen glühen in heißen Köpfen. Schlagwörter schwirren durch die Massen. Neue Parolen werden in die Luft gestrahlt. Erprobtes wird angezweifelt, Altes abgeschätzt. Darum geht man daran, die Wurzeln des Wertgültigen auszureißen, einen neuen Keimgrund zu schaffen, der bessere Früchte hervorbringen soll. Es war zu jeder Zeit so, daß die junge Generation am Gewordenen morsche Stellen entdeckt und man nach neuen Formen ringt. Das ist ein Prozeß, der mit jedem neuen Geschlecht aufs neue beginnt. Niemand wird im Ernste der Jugend gram sein, daß sie nach neuer, eigener Lebensgestaltung hungert, die Fesseln, in die sie hineingeboren sind, abstreifen möchte. Auch wir Ältere haben vor Jahrzehnten keine Liebe mehr empfunden für vieles von dem, was die Vorfahren geschätzt.

Aber es ist ein anderes, wenn man nur nach neuen Formen sucht, den Lebensgarten nach eigenem Geschmack gliedern möchte, als wenn man mit dem Trax hingeht, alles umwirft, die Wurzeln zur Vergangenheit ausreißt, mit Walzen über die Schollen rollt und dem Boden den Atem abwürgt.

Liebe Abonnenten! Wollen Sie bitte das Halbjahresabonnement für die Zeit vom 1. November 1958 bis 1. Mai 1959 mit Fr. 9.– umgehend bezahlen, damit wir Sie nicht mit Nachnahmen belästigen müssen. Sie ersparen der Administration unnötige Arbeit und Ihnen selbst die Nachnahmespesen. Der Einzahlungsschein lag der Nummer vom 1. November bei. – Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Administration und Schriftleitung.

Jeder vernünftig Denkende müßte ob solchem Tun den Kopf schütteln. Und doch waren bis heute Millionen Menschen an der Arbeit, auf dem Ackergrund der Seelen zu hausen wie Tollwütige. Sie schwatzten dabei vor, der Mensch könne sich nicht entfalten, wenn er unter religiösem Druck leben müsse. Die Sonne der Freude dringe nicht bis zum Innersten des Menschen vor, wenn das Drohen eines Gottes eine schwarze Wolke um die Seele lege. Erst wenn der Mensch frei sei von den Wurzeln, die in Vergangenheit und Gegenwart des Christentums reichen, werde er imstande sein, eine neue, eine schönere Zukunft zu bauen.

Wir sehen die Früchte dieses Wahnes aufgehen. Wir erleben die Schrecken, die sie bereiten. Wir hören die Schmerzensschreie der Verfolgten und Gefolterten. Wir stehen aber auch immer wieder tief ergriffen vor dem Heldenmut jener, die Gott mehr fürchten als die Menschen. Wir verzeichnen die immer wiederkehrenden Erlasse der Machthaber, die Erfolge der Religionsbekämpfung seien entmutigend, die Ausrottung jedes religiösen Einflusses müsse viel energischer an die Hand genommen werden.

Wer klaren Auges ist, merkt, daß die Gottlosen samt ihrer Brutalität eines außer acht lassen, nicht einkalkulieren, was wir Christen immer wieder staunend feststellen müssen: das Wirken der Gnade. Gott ist stärker als seine Feinde mit allen ihren Henkersknechten, mit allen ihren Waffen, mit allem ihrem Haß und Hochmut. Diese Erkenntnis erfüllt die Verfolgten mit Kraft und Gottvertrauen.

Diese Erkenntnis muß aber auch uns durchdringen, wenn wir an unsere *Erzieherarbeit* gehen. Wir müssen klar sehen, daß wir im Auftrage Gottes wirken. Es ist selbstverständlich, daß wir Anrecht auf einen gerechten Lohn besitzen. Das Primäre aber ist, Lichter zünden zu dürfen im Dunkel der Kinderseele, Lichter, die hinaufzünden zu Gott, damit sie ihn erkennen und ihm dienen. Prälat Mäder selig hat recht, wenn er sagt: «Es ist nicht der Mühe wert, sprechen gelernt zu haben, wenn wir nicht vor allem sprechen gelernt haben, um mit Gott zu reden.» Der Höhepunkt der menschlichen Sprache liegt nicht im Verkehr des Menschen mit seinen Brüdern und Schwestern auf Erden, sondern im Verkehr mit Gott dem Vater, der im Himmel ist.

Wir bilden uns oft so viel auf unsere Kenntnisse und Fähigkeiten, auf unser Wissen und unsere Entschlußkraft ein. Wir sonnen uns in unseren methodischen und pädagogischen Gestaltungserfolgen und fragen uns viel zu wenig: Was sagt mein höchster Inspektor, Gott, zu meiner Schul- und Erziehungstätigkeit? Selbstverständlich dürfen wir in allen Schul- und Erziehungsfragen nicht weniger tüchtig sein als alle jene, die nicht auf unserem weltanschaulichen Boden stehen. Eines aber sollten wir den andern voraus haben, die Strahlungskraft eines Christen, nicht eines engherzigen und ängstlichen Christen, der überall Gefahr wittert, sondern eines Christen, der mitten im Leben steht, weltoffen an die Gegenwartsfragen herantritt und Brücken schlägt von der Welt des Glaubens in die Welt der Gegenwart. Wir brauchten keinen katholischen Lehrerverein, wenn wir katholischen Lehrer nur gute Methodiker und kluge Erzieher sein wollten. Wer nur das sein will, hat vollkommen recht, wenn er sagt: «Mir genügt die Arbeitsgruppe meiner Schulstufe.» Wir haben leider auch katholische Lehrer mit einer solchen Selbstgenügsamkeit, darum schließen sich so und so viele dem katholischen Lehrerverein nicht an, oder wenn sie sich anschließen, geben sie sich mit Passivität zufrieden. So kommt es, daß wir selbst schlafende Sektionen haben.

Doch, ich möchte meine einleitenden Ausführungen nicht in Moll schließen. Es gilt auch hier das Wort der Schrift: «Wer es fassen kann, der fasse es.» Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß in unsern Reihen viele überzeugt, begeistert und voll Hingebung an der großen doppelten Apostolatsaufgabe als katholische Erzieher und als grundsatztreue katholische Männer wirken.

Gerne hoffe ich, die heutige und die morgige Versammlung sei sich in ihren Voten und Entschlüssen dieser Aufgabe bewußt. Zu diesem verantwortungsvollen Tun heiße ich Sie herzlich willkommen.

Die Gäste

An Gästen beehrten die Delegiertenversammlung mit ihrem Besuch der Vertreter des Gnädigen Herrn von Sitten, H. H. Prof. Dr. Schmid, der Erziehungschef des Standes Schwyz, Herr Dr. Vital Schwander, der Oberschreiber des Erziehungsdepartementes Luzern, Herr Dr. Krieger, der Sekretär des Erziehungsdepartementes des Kantons Wallis, Herr A. Chastonay, der Vertreter der Luzerner Stadtbehörden, Herr Direktor Dr. P. Fäßler, der Sekretär des Schweizerischen Katholischen Erziehungsvereins, Herr Dr. Alfons Reck, und nicht zuletzt die drei Vertreter des österreichischen Bruderverbandes, der Katholischen Lehrerschaft Österreichs, unter ihnen Herr Inspek-

tor Hellbock, der initiative Obmann der Katholischen Lehrerschaft des Landes Vorarlberg.

Die Verhandlungen

1. Der *Jahresbericht* des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, der in der ‚Schweizer Schule' erschienen war (Heft 11, S. 317 ff.), wurde dankbar genehmigt.

2. *Sektionsberichte*

Sektion Hochdorf (Referent Herr Hans Hägi, Präsident, Hochdorf). Der Bericht konnte mit Stolz darauf hinweisen, daß die Sektion sowohl den Vizepräsidenten des Gesamtverbandes wie den Zentralkassier stelle und in ihren Gemarken das Lehrerseminar Hitzkirch und das Lehrerinnenseminar Baldegg aufweise. Der Jahresversammlung werde alle Aufmerksamkeit geschenkt; sie wolle weltoffen und nicht frömmelnd sein. Die Sektion unterstütze den Kantonalverband wie den Gesamtverband, so bei parlamentarischen Vorstößen, Kundgebungen, Exerzitien, Einkehrtagen, bei der Werbung für die ‚Schweizer Schule' und habe für die Missionsaktion 2000 Fr. zusammengebracht.

Sektion Mesolcina-Calanca, Graubünden. Der Präsident dieser italienisch-sprachlichen Sektion bot in formschöner deutscher Sprache einen vorzüglichen Jahresbericht, der von besonders großen Schwierigkeiten dieser abgelegenen Sektion, aber auch von erfreulichen Erfolgen zu melden hatte. Sektion und Gebiet der beiden Täler Mesolcina und Calanca sind ennetbirgisch, ohne Bahnverbindung mit ihrem Kanton und ihrem Bündner Kantonalverband. Auch der Tessin kann sich begreiflicherweise nicht in die besondere Aufgabe dieser Sektion einfühlen. So ist sie fast ohne äußere Anregungen und auf sich allein angewiesen. Manche der Lehrkräfte vermögen auch noch nicht zu erkennen, daß nicht nur fachlich-methodische Fragen, sondern auch pädagogisch-weltanschauliche Probleme einen Zusammenschluß fordern. Wenn auch der Gründungsschwung der 30 Jahre alten Sektion nicht immer angehalten hat, so zeigen doch der erfreuliche Besuch der Jahresversammlung, die meist an einem Sonntag im Collegio von Roveredo stattfindet, und der auch von fernstehenden Kollegen gut besuchte vorangehende Einkehrtag, daß in Sektion und Talschaft doch ein lebendiger Geist der Verantwortung lebt. Als ein Hauptziel stellt sich die Sektion die Ausbreitung der Institution der Schulsonntage möglichst in allen Pfarreien der beiden Täler. Von den 38 Lehrerinnen und Lehrern gehören 26 der Sektion an. Selbst hier beziehen 12 Abonnenten die deutschsprachige ‚Schweizer Schule', was hier besonders anerkannt sei. Auch bei den andern Schulverantwortlichen bricht sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Sektion Bahn.

Obwalden (Referent Beda Ledergerber, Engelberg). Die Sektion arbeitet in klarer Zielhaftigkeit für die berufliche Fortbildung, für die Pflege der ideal-weltanschaulichen wie der materiellen Interessen der Lehrerschaft und für die Pflege der Kameradschaft. Im vergangenen Jahr führte die Sektion zwei zweitägige Kurse (neuzeitliche Unterrichtshilfen und deutsche Sprache mit 7 Referenten und Zeichnungsunterricht mit einem Referenten), zwei Konferenzen und einen Einkehrtag sowie einen Kameradschaftstag durch. Sie beteiligte sich auch an der Missionsaktion des KLVS. Im Dienste der materiellen Besserstellung der Lehrerschaft wurde eine einheitliche Lehrerbesoldung für den ganzen Kanton angestrebt und größtenteils erreicht, und jetzt steht die Sektion vor der Aufgabe der Verbesserung der Pensionsverhältnisse. Die Sektion sei nahe daran, auch eine Gewerkschaft zu sein.

Sektion Rheintal (Referent Kollege Steinmann). Die Sektion hielt zwei Versammlungen ab, arbeitete mit an der Schaffung eines neuen Bibellehrplanes, beteiligte sich an einer Wallfahrt nach dem bündnerischen, hochgelegenen Ziteil. Die Schwierigkeit besteht darin, daß manche junge Lehrer die besondere Aufgabe des Katholischen Lehrervereins neben dem kantonalen Lehrerverein noch nicht verstehen können. Geplant ist die Durchführung eines Lehrer-Bildungslagers, wo sich die Lehrer mit ihren Familien an einem schönen Ferienort finden und durch Vorträge und Aussprachen bereichern werden. Wertvoll sind die guten Beziehungen mit den Bruderverbänden von Vorarlberg und Liechtenstein.

Sektion Innerschwyz. Berichterstatter und offizielle Vertretung fehlten leider.

Deutschfreiburg-Sensebezirk (Referent Sekundarlehrer Julmy, Plaffeien). Im Kanton Freiburg bestehen infolge der sprachlichen und konfessionellen Vielfalt acht Lehrervereine (Deutschfreiburg-Stadt, Deutschfreiburg-Land, Murten, Welsch-Stadtfreiburg, Welsch-Landfreiburg usw.). Die Sektion des Krei-

ses III (Sensebezirk) hat fünf Lehrerkonferenzen durchgeführt, einen energischen Kampf für die materielle Besserstellung der Lehrerschaft unternommen und dafür schließlich auch die welschen Kollegen mitreißen können. Die ‚konservativen' Sensebezirkler erwiesen sich auch hier wieder als die fortschrittlichsten und mutigsten. Ihr erstes Etappenziel haben sie erreicht. Aber auch für die Weiterbildung geschah vieles, wie Kurse für Heimatkunde, Naturkunde und Geographie einerseits und für Stimmbildung anderseits. Ein 40 Mann starker Lehrerchor verschönt die Sektions- und Konferenzveranstaltungen. Die Teilnahme an den Einkehrtagen wie an den Exerzitien war recht gut.

Sektion Willisau (Referent Sekundarlehrer Josef Bucher, Hergiswil). Die Sektion zählt in ihrem geographisch zerrissenen Einzugsgebiet 50 Mitglieder, die teilweise 1 ½ Stunden weit zum Tagungsort haben. Sie organisiert Bildungsabende, Einkehrtage, hält eine Hauptversammlung mit weltanschaulich-pädagogischen Themata, die ja von den andern Lehrervereinen weder geboten werden können noch wollen. Durch die Sektion werden auch die Initiativen des Kantonal- und Gesamtverbandes zur Lehrerschaft im Einzugsgebiet weitergeleitet (Exerzitien-, Krankenkasse-, ‚Schweizer Schule'-Werbung usw.).

Kantonalverband des Kantons Luzern (Referent Schulinspektor Josef Mattmann, Beromünster). Obwohl der Kantonalverband neben dem kantonalen Lehrerverein besteht, hat er eine Fülle von Aufgaben zu leisten. In den vergangenen Jahren hat er einen erfreulichen Aufschwung genommen durch intensivierte Zusammenarbeit mit den Sektionen und deren Mitwirken im Kantonalverband, durch vermehrte Exerzitienbewegung, durch erfolgreiche Werbung für die ‚Schweizer Schule' (Luzern hat in der Abonnentenzahl den Kanton St. Gallen, der lange Jahre führte, in den letzten Jahren erheblich überflügelt), durch die bedeutsamen Pfingstmontagtagungen, durch initiative Mitarbeit in den Fragen der Besoldung, der Abwanderung der Lehrerschaft von den Bergschulen, in Fragen des Erziehungsgesetzes, der kantonalen Erziehungstagungen, durch die Teilnahme am tiefenpsychologischen Kurs u. a.

Diese *Sektionsberichte* erwiesen sich wiederum als so instruktiv und anregend, daß die Referenten und ihre Sektionen den großen Dank aller Teilnehmer entgegennehmen konnten.

3. *Institutionen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz Schweizer Schule*. Der Schriftleiter berichtete über die inhaltliche Jahresplanung und Jahresleistung, über die Bedeutung der neuen Gestalt der Zeitschrift, die etwa 120 Seiten Mehrtext zugunsten der Leserschaft ergab und dem Verlage wie dem Verbande bedeutende Mehrkosten auferlegt hat. Die Abonnentenzahl hat seit Kriegsende um 1000 zugenommen und bewegt sich zwischen 3100 und 3200 Abonnenten. Ausdrücklicher Dank gebührt den Mitredaktoren, den Mitarbeitern, den Werbern wie den treuen Abonnenten.

Mein Freund (Referent Redaktor Hans Brunner, Luzern). Dieser (*hervorragende*, Die Schriftleitung) Schülerkalender hat mit seinem immer modernen Inhalt, seinem reichen Bücherstübchen (jetzt erfolgte auch eine neue graphische Umschlag- und Bildgestaltung!) seine Auflage in diesem Jahre neuerdings um 2000 erhöhen können. Die Gestalter des Kalenders nahmen denn auch den freudigen Dank der Versammlung entgegen.

Hilfskasse (Referent Josef Staub, Erstfeld). Es gibt noch immer Notfälle, auch in unserer Hochkonjunktur. Darum bedarf die Hilfskasse nach wie vor der Sektionsbeiträge und sucht sie neue Finanzquellen. Sie ist auf die Einnahmen des Albert-Elmiger-Fonds, der Trauerkärtchen-Aktion, des Unterrichtsheftes angewiesen. Ihre Haftpflichtversicherung gewährt unter sehr günstigen Bedingungen stark erhöhte Versicherungsmaxima. Weitere Möglichkeiten der Hilfe an die Hilfskasse werden neu realisiert.

4. *Rechnungsablage*. Die Rechnungen des Verbandes, der ‚Schweizer Schule' und der Hilfskasse fanden einhellig dankbare Genehmigung. Der Zentralkassier Hans Schmid, Aesch LU (dem übrigens die Versammelten zu seiner bevorstehenden Vermählung freudig reichen Segen wünschten) legte einen klarknappen Rechnungsbericht vor. Namens der Rechnungsrevisoren konnte Kollege Josef Dörig, Appenzell, den freudigen Ausdruck des Dankes und der Decharge-Erteilung beantragen. Wegen der stark erhöhten Leistungen des Verbandes (zumal auch für die ‚Schweizer Schule' mit einer einmaligen Mehrleistung) ist ein Vermögensrückgang um Fr. 933.10 eingetreten. Nach der Annahme der Anträge Hürlimann (siehe unten) zugunsten eines Sekretariates wurde der Erhöhung des Jahresbeitrages um 1 Fr. von der großen Mehrheit der Delegierten

zugestimmt. Der Vollbetrag der Erhöhung ist dem Sekretariat zuzuweisen.

5. *Sonderaufgaben*

Missionsaktion (Referent Bernhard Koch, Hitzkirch). Ende Oktober 1958 wird die Missionsaktion des KLVS zu Ende gehen. Das neue Stichwort heißt: «Die Missionsgeldsendung ist vorbei – die Missionsgeistspendung beginnt.» (Über die Ergebnisse siehe Sonderartikel in dieser Nummer.) Auch und besonders in der Missionsgeistsendung hat der Lehrer Bedeutendes zu leisten. Man vergleiche, was die einzige Pfarrgemeinde Kirchberg im Toggenburg zumal auch dank eines Lehrers an Missionsberufen erreicht hat! Wie H. H. Direktor Dr. Loretan, Sitten, mitteilte, wurde das Lehrerseminar Sitten angefragt, ob Kandidaten des Seminars bereit wären, in den Missionen für 1 bis 3 Jahre Schule zu halten, so wichtig ist jetzt unsere Mitarbeit.

Bibelwandbilderwerk (Referent H. H. Seminardirektor L. Dormann, Hitzkirch). Die Kommission bereitet die Herausgabe einer ersten Reihe von vier Bildern vor, in Zusammenarbeit mit dem Walter-Verlag, Olten. Als neuer Präsident der Kommission waltet Seminarlehrer Karl Dudli, Rorschach.

Jugendschriftenwesen (Leitung: Dr. Fritz Bachmann, Seminarlehrer, Luzern). Diese Kommission gibt jedes Jahr mindestens vier Jugendschriftenbeilagen heraus, legte vor kurzem das dritte, nunmehr sehr handliche, praktische Jugendbücherverzeichnis der guten Neuerscheinungen an Jugendbüchern vor, das auch in anders gerichteten, in Jugendschriftenfragen arbeitenden und zuständigen Kreisen starke Beachtung und Hochschätzung gefunden hat. Die Rezensentengruppe zählt heute 20 Mitglieder.

Unesco (Referent Schulinspektor Prof. J. Bannwart, Luzern). Die Sektion Erziehung der nationalen schweizerischen Unesco-Kommission entfaltet eine immer rührigere Tätigkeit, so daß die katholischen Lehrer allen Grund haben, sich dafür zu interessieren und an den Arbeiten sich zu beteiligen, wie auch Universitätsprof. Dr. L. Dupraz kürzlich vor Erziehungsdirektoren der katholischen Kantone, Vertretern katholischer Lehrer- und Erzieherverbände und vor Seminardirektoren ausgeführt hat. War letztes Jahr die Teilnahme am Unesco-Kurs in Frenkendorf-Freidorf über Deutsch- und Geschichtsunterricht noch zu mager, so konnte durch die intensiven Bemühungen des Referenten Bannwart erreicht werden, daß dieses Jahr außer den Kantonen Uri, Nidwalden und Appenzell I.-Rh. alle katholischen Kantone an der Unesco-Studientagung für Geschichtsunterricht in Vitznau vertreten waren. Dr. Niedermann und Josef Fanger berichteten Näheres über Verlauf, Probleme und Resultate dieser Vitznauer Unesco-Studientagung vom 28. September bis 1. Oktober 1958.

Informationszentrum (Referenten Prof. J. Bannwart, Zentralpräsident Müller u. a.). Die zahlreichen Anfragen aus allen Ländern über schweizerisches Schulwesen usw. legen es nahe, daß wir Schweizer ein Informationszentrum schaffen, das die Beantwortung dieser Anfragen im Namen und Auftrage aller beteiligten Kreise übernehmen könnte. Eine einseitige Übernahme dieses Informationszentrums durch den Schweizerischen Lehrerverein wurde von verschiedensten Verbänden und Instanzen der Schweiz abgelehnt. Diese Frage muß auf einer neuen Basis der Parität und der allseitigen Zusammenarbeit gelöst werden. Wir werden mit den Instanzen des SLV, die zu einer Aussprache eingeladen haben, entsprechend verhandeln. Wir sind gewillt, auf dem Boden der Parität und der gegenseitigen Achtung zusammenzuarbeiten.

Sekretariat des Katholischen Lehrervereins der Schweiz (Referent Alois Hürlimann, Mitglied des Leitenden Ausschusses). Immer mehr erweist es sich als notwendig, daß wir einerseits ein eigenes katholisches Informationszentrum für unsere speziellen Belange der katholischen Schule und der christlichen Pädagogik schaffen und anderseits ein Sekretariat des KLVS einrichten. Das Sekretariat hätte vor allem einmal die ständig wachsende Arbeit von Zentralpräsident, Zentralaktuar und Hauptschriftleitung teilweise zu übernehmen, anderseits neue wichtige Aufgaben zu erfüllen, die sich in den kommenden Jahren zunehmend von der UMEC, Unesco, von den andern Ländern und Kontinenten her für uns noch zusätzlich stellen werden. Mit den bisherigen Arbeitskräften und Arbeitsmitteln werden wir immer weniger auskommen. Wir brauchen auch eine verstärkte Konzentration der Kräfte. Das Sekretariat hat mit den Sektionen vermehrt Kontakt zu nehmen, die Jahres- und anderen Tagungen vorbereiten zu helfen, Statistiken zu führen und Informationsstelle zu sein, einen wesentlichen Teil der Korrespondenz zu erledigen. Vorläufig kann es sich jedoch erst um ein Ne-

benamt handeln. Der Finanzbedarf wäre dann fürs erste Jahr auf Fr. 2000.– anzusetzen, würde jedoch von Jahr zu Jahr ansteigen.

Die Anträge Kollege Hürlimanns lauteten:

1. Der Leitende Ausschuß wird beauftragt und ermächtigt, die Schaffung eines Sekretariates unverzüglich an die Hand zu nehmen.

2. Der Jahresbeitrag soll um 1 Fr. pro Mitglied auf 4 Fr. erhöht werden; diese Erhöhung darf ausdrücklich nur für das Sekretariat verwendet werden.

Nach einläßlicher Diskussion (die zumal vom Sekretär des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz Dr. Reck und vom Zentralaktuar F. G. Arnitz mit wesentlichen Beiträgen bereichert wurde) und nach ergänzenden Vorschlägen wurden beide Anträge angenommen, wenn auch die praktische Lage mancher Sektionen die Erhöhung der Mitgliederbeiträge erschweren wird.

Aktion Blinden-Sonnenberg (Referent alt Kantonalschulinspektor Walter Maurer, Luzern). In einer Sondernummer der ‚Schweizer Schule' wird für die wichtige Großaktion zugunsten des Neubaus der katholischen Blindenschule Sonnenberg in Freiburg geworben werden. Dieser Aktion möge die volle Hingabe der katholischen Lehrerschaft und Schulkinder zuteil werden. Der beste Weg, um für das eigene Augenlicht zu danken und zu sorgen, sei, etwas zu tun für jene, die in der schweren Finsternis des Blindseins leben müssen. Diese Aktion findet die warme Billigung aller verantwortlichen und aufgeschlossenen Kreise.

Katholische Schülerzeitschrift ‚Schwyzerbueb' (Referent H. Alber, Luzern). Die bisherige Buben- und Jungwachtzeitschrift sollte für neue Erfordernisse ausgebaut werden. Um dies zu ermöglichen, soll neben der Jungwacht- und Ministrantenausgabe auch eine allgemeine Schulknabenausgabe geschaffen werden, für die der Katholische Lehrerverein der Schweiz zeichnen und sorgen wird. Wenn für diese bedeutsame Knabenzeitschrift durch dieses Mitwirken mindestens 1000 weitere Knabenabonnenten gewonnen werden können, dann ist die gestellte Aufgabe erfüllbar. Wie der Zentralpräsident mitteilte, wurde diese Frage seit länger als einem Jahre studiert, zumal durch die Herren Direktor Dr. Kocher und Direktor L. Dormann. Bereits ist der Mitarbeiterstab junger Lehrer gefunden. Der Leitende Ausschuß wird nun dafür sorgen, daß diese neue Frucht zum Reifen kommt.

Es waren lange, aber ungemein spannende Verhandlungen, die die diesjährige Delegiertenversammlung auszeichneten. Zum Schluß sei das kurze programmatische persönliche Votum von Herrn Seminardirektor Dr. Fäßler wie als Quintessenz unseres Wollens und als bleibender Anruf an den Verband und an alle katholischen Lehrkräfte mitgeteilt: Er gebe seiner persönlichen besondern Freude Ausdruck. Und er wünsche, es möchten alle Lehrer wissen, wohin wir unsere Buben und Mädchen erziehen, nämlich *über die alltägliche Welttüchtigkeit hinaus einer ewigen Bestimmung entgegen.*

Abendunterhaltung

Alle Teilnehmer berichteten – dem Berichterstatter war die Teilnahme leider aus Zeitgründen verwehrt – voll Freude und Beglückung, es sei ein prächtiger Abend gewesen: die Liedvorträge der Luzerner Singknaben unter der Leitung von Kollege Baumeler, die Sketchs von Kollege Beeler usw. und die gelungene Darbietung der berühmten Posse Hans Sachsens ‚Der fahrende Schüler im Paradeis' durch eine Seminarspielgruppe Hitzkirch unter der Regie von J. Elias, Emmen-Hitzkirch .

Der Schriftleiter

Die Jahresversammlung im Zentralschweizerischen Technikum in Luzern

Der Auftakt

Eine katholische Lehrertagung läßt sich nicht denken ohne eine ernste Besinnung auf Gott, den Urheber alles Seins. Um 7.30 Uhr zelebrierte H. H. Seminardirektor Leo Dormann, Hitzkirch, in der Marienkapelle der Franziskanerkirche eine heilige Messe. In seiner Ansprache stellte der Vizepräsident des Katholischen Lehrervereins der Schweiz alle Mitglieder, Institutionen und Werke des katholischen Lehrerverbandes unter den Schutz unserer Lieben Frau, zu der das Luzerner Volk von alters her vertrauensvoll seine Zuflucht nimmt. Die Mutter unseres Herrn soll uns Trost sein in der Einsamkeit, unsern Mut stets von neuem heben und stärken und die Hilfe nie versagen, wie dies ja im Memorare so kühn und zuversichtlich zum Ausdruck komme. Es war erhebend, wie ein Großteil der Delegierten aus der Hand des Zelebranten das Brot des Lebens empfing, das Unterpfand des zeitlichen und ewigen Glückes.

Die Generalversammlung

Es ist zur festen Tradition geworden, daß nebst der Delegiertenversammlung mit ihren vielseitigen geschäftlichen Traktanden

in einer eigenen Tagung zu einem aktuellen Problem der Schule und der Erziehung Stellung bezogen wird. Als außerordentlich wünschenswert erweist sich die Teilnahme von Mitgliedern des gastgebenden Vereins und der benachbarten Verbandssektionen, um einen möglichst großen Kreis von Lehrern und Erziehern zu erfassen und für die Ziele und Bestrebungen des Katholischen Lehrervereins zu interessieren. Wie letztes Jahr in Rapperswil konnte auch diesmal der Zentralpräsident, Regierungsrat Josef Müller, Flüelen, im Hörsaal für Physik des Zentralschweizerischen Technikums in Luzern nebst den offiziellen Delegierten eine stattliche Anzahl Gäste und Interessenten willkommen heißen. Sein besonderer Gruß galt dem Erziehungsdirektor des Kantons Luzern, Regierungsrat Dr. Rogger, Stiftspropst Msgr. Beck, Luzern, Technikumsdirektor Dr. Karrer und den beiden Hauptreferenten, Prof. Dr. Mäder, Luzern, und Gewerbelehrer Otto Schätzle, Olten.

Begrüßungswort des Zentralpräsidenten

Die Wahl eines Technikums als Tagungsort unseres Vereins bedeutet für die innern Kantone eine Akzentverlegung im Bildungswesen. Wir waren bisher stolz auf die verschiedenen freien Mittelschulen mit ihren Gymnasien, die sich um den akademischen Nachwuchs bemüht haben, und wir sind es heute noch. Das katholische Mittelschulwesen bildet eine Kulturtat erster Güte. Sie müssen darum mit allen Mitteln erhalten bleiben. Wir brauchen immer wieder Juristen, Mediziner, Apotheker, Veterinäre, Professoren, Sprachwissenschafter, Ingenieure aller Sparten und wie alle diese gehobenen Berufe heißen. Inzwischen hat aber die Technik eine solche Entwicklung angenommen, daß der Nachwuchs mit der Nachfrage an Technikern nicht mehr Schritt zu halten vermochte. Vermehrte Bildungsgelegenheiten haben sich aufgedrängt. Weitsichtige Persönlichkeiten aus Industrie und Behörden haben darum die Initiative ergriffen, in der Innerschweiz unter Mithilfe der zentralschweizerischen Kantone ein Technikum zu schaffen. Die Schule hat als Gemeinschaftswerk im Mai ihre Tore geöffnet und 90 Schülern, jungen Leuten, die eine Berufslehre hinter sich haben, die Möglichkeit geboten, sich zum Techniker ausbilden zu lassen. Wir katholischen Lehrer und Schulmänner freuen uns dieser mutigen Tat, danken allen jenen, die zur Verwirklichung beigetragen haben, und wünschen der neuen Bildungsstätte eine gesegnete Wirksamkeit.

Wir müssen uns klar sein, daß die Existenz dieser Schule Rückwirkungen auf das Bildungswesen der Innerschweiz haben wird und muß. Dem Sekundarschulwesen kommt inskünftig eine vermehrte Bedeutung zu, und auch die Berufsschulen für das Lehrlingswesen werden ihren Unterricht auf die Weiterbildung an einem Technikum abstimmen müssen. Ob die Forderungen des Technikums an die Vorbildung bis in die Primarschule hinunter ihre Wellen werfen werden, kann nicht ohne weiteres verneint werden. Selbstverständlich darf man sich nicht vorstellen, daß nun schon auf dieser Schulstufe eine Schülerauslese vorgenommen werde oder die Schule mit vermehrtem Wissensstoff belastet werde. Damit würde wenig oder nichts erreicht, und vor allem die Schwerfälligeren oder Wenigertalentierten gerieten einfach ins Hinterglied, und man müßte wieder vom ‚Schatten über der Schule' reden. Die Rückwirkungen auf die Primarschule sehe ich auf anderem Boden. Ich maße mir zwar nicht an, Werturteile über die Schule zu fällen, weil man dabei leicht der Ungerechtigkeit verfällt. Was den Schülern immer mehr abgeht, ist die Konzentrationsfähigkeit. Die immer bunter werdende Reizwelt lenkt den Schüler ab. Wenn nur immer etwas läuft. Wenn es nur rassig ist. Wenn er nur nicht zu lange mit dem gleichen Problem belastet wird. Gewiß gegenüber früher ist der Bildungshunger der Kinder größer geworden, aber man gibt sich zufrieden mit Nippen. Man will den Dingen nicht mehr auf den Kern gehen. Man verzichtet zu gerne auf Genauigkeit. Etwas extrem ausgesprochen, es muß etwas nicht genau sein, es genügt, wenn es in Farben schillert. Man macht seine Reverenz vor den angeblich schöpferischen Kräften des Kindes und denkt, die fehlende Exaktheit werde sich später schon finden.

Es gab eine Zeit, da spöttelte man über den Lehrer als ‚Tüpfli...', wenn er einen fehlenden i-Punkt als Fehler unterstrich, auf genaue Gleichheitszeichen Wert legte und flüchtig hingeworfene Zahlen mißbilligte. Und spöttisch meinte man etwa: ‚Wie kann man auch aus solchen Kleinigkeiten so viel Wesens machen?' Gewiß, es kommt immer darauf an, wie man auf Ungenauigkeiten aufmerksam macht, aber stellen Sie sich vor, wie schwer es einem jungen Menschen werden muß, wenn er gegen eingefleischte Untugenden ankämpfen muß. Wie viel leichter geht es, wenn man in der Schule an Genauigkeit und Zuverlässigkeit gewöhnt wird.

Die Primarschule kann sicher auch schon in charakterlicher Hinsicht Vorspanndienste leisten. Schon in der Schule kann man dem Schüler beibringen, daß der Nebenmensch und der Unterstellte, der Jüngere Anrecht auf eine anständige Behandlung hat. Immer und immer wieder kann man von Untergebenen

klagen hören, was für ein rüder Ton oft von Vorgesetzten ertragen werden muß, und das Merkwürdige an diesen unerfreulichen Feststellungen ist die Tatsache, daß sich die Vorgesetzten ihrer Unbeherrschtheit und Rüpelhaftigkeit nicht einmal bewußt werden. Da hat es an der Erziehung gefehlt, sicher nicht allein an der Schule, sondern ebensoviel am Elternhaus, am Berufsmilieu, am schlechten Beispiel und an Selbstbeobachtung und -erziehung. Was auf die Primarschule angespielt war, trifft sinngemäß auch für die Sekundar- und Berufsschule zu und zuletzt auf das Technikum selber. Das Wissen allein macht den Menschen nicht aus. Was nützt es der Menschheit, wenn die Technik Triumphe feiert, aber dabei die Seelen langsam erwürgt werden im Eiskasten menschlicher Gefühllosigkeit. Höher als alle Technik steht der Mensch. Wer das nicht einsieht, degradiert den Menschen zum Sklaven der Technik.

Wir aber treten für den Menschen, für die Seele des Menschen ein, der aus Verantwortungsbewußtsein und dem Herrgott zu lieb die Arbeit versieht, und wir wollen uns merken, daß wir in unserer Erziehertätigkeit auf den Charakter ebenso Wert legen wie auf das Wissen. Mit diesen Worten erkläre ich die Versammlung als eröffnet.

Willkommgruß von Erziehungsdirektor Dr. Rogger

Im Namen des Regierungs-, Erziehungs- und Technikumsrates hieß Erziehungsdirektor Dr. Rogger die katholische Lehrerschaft der Schweiz willkommen und zeichnete in einem anschaulichen Bild die großen Aufgaben und Probleme des Kantons Luzern auf dem Gebiete der Schule und der Erziehung. Der Redner erwähnte die neugeschaffenen Lehrpläne für die luzernischen Volksschulen, die Verwirklichung des achten Schuljahres in allen Gemeinden, die Gründung einer Mittelschule im Entlebuch und hob besonders die Schaffung des Zentralschweizerischen Technikums hervor, das er als ein Gemeinschaftswerk der Innerschweiz pries. Den interessanten Ausführungen war zu entnehmen, daß die endgültigen Baukosten auf über 9 Millionen Franken zu stehen kommen, während die jährlichen Betriebskosten beim vollen Ausbau der Schule mit 350 Studenten auf 1,2 Millionen Franken veranschlagt werden müssen. Größte Bedeutung aber mißt der luzernische Erziehungsdirektor der Lehrerfrage bei, die mit der Berufung von Herrn Direktor Dr. Karrer und weiterer fachtüchtiger Persönlichkeiten eine glückliche Lösung gefunden habe[1]. Schließlich befaßte sich der regierungsrätliche Sprecher auch mit der Lehrerausbildung im Kanton Luzern, die an drei Seminarien erfolgt, im kantonalen Lehrerseminar in Hitzkirch, im Schwesterninstitut Baldegg und im städtischen Lehrerinnenseminar in Luzern, wo zugleich auch Lehrer ausgebildet werden. Trotzdem der Kanton Jahr für Jahr 40 neue Lehrkräfte benötigt, machte sich bis dahin kein Lehrermangel bemerkbar. Mit Genugtuung durfte man feststellen, daß an der Spitze des luzernischen Erziehungswesens ein Mann steht, der den Problemen und Aufgaben der Zeit aufgeschlossen gegenübersteht und sie zielbewußt und tatkräftig zu lösen sucht.

[1] Siehe auch ‚Schweizer Schule' vom 15. Juni 1958. S. 115–120.

Referate

Den Mittelpunkt der großen Tagung bildeten unzweifelhaft die zwei Referate über die Probleme des technischen Nachwuchses und der Berufsschule. Sie boten soviel Wichtiges und Anregendes, daß die Veröffentlichung in der ‚Schweizer Schule' beschlossen wurde. (Das Referat des Mitschöpfers des Technikums, des Prof. Dr. J. Mäder, Dipl.-Ing., ‚Fragen des technischen Nachwuchses' folgt unten. Das zweite Referat ‚Zur Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung' von Gewerbelehrer Otto Schätzle, Olten, folgt in einer kommenden Nummer.) Die Versammlung nahm in bezug auf die Berufsausbildung unserer gewerblichen und kaufmännischen Jugend eine Resolution von entscheidender Bedeutung an, die leider in der Presse-Berichterstattung nicht mitgeteilt wurde. (Der Wortlaut der Resolution wird am Ende dieses Berichtes veröffentlicht. Wir bitten unsere Mitglieder und die Verantwortlichen für die Beachtung des Inhalts dieser Resolution mit allem Nachdruck einzutreten.)

Besichtigung des Technikums

Technikumsdirektor Dr. Karrer dankte den Behörden und der Industrie für die umsichtige Hilfe im Aufbau der neuen Schule und legte anhand von Tabellen die Notwendigkeit eines Technikums im Wirtschaftsraume der Innerschweiz dar. In freudiger Spannung folgten Gäste und Delegierte, in mehrere Gruppen aufgeteilt, der Einladung zur Besichtigung der weiten Räume und modernen Einrichtungen, wobei noch manche interessante Einzelheit zu sehen und zu hören war. Um nachhaltige Eindrücke bereichert, schritt man – die schnellsten Uhren rückten bereits gegen die erste Stunde des Nachmittags – zum Mittagstisch ins Hotel Rütli.

Der Schlußakt

Fuhr man das letzte Jahr auf die Insel Ufenau, um den Schlußpunkt unter eine eindrucksvolle Tagung zu setzen, so schritt man diesmal zum feierlichen Schlußakt in den stattlichen Wasserturm bei der Kapellbrücke. Hier empfing uns Herr Maréchaux im Namen des städtischen Artillerievereins, der als Pächter des Turms denselben in Tausenden von freiwilligen Fronstunden stilgerecht instandgestellt hat. In einer heiteren Plauderei führte der Sprecher die Geschichte dieses einzigartigen Bauwerks der aufmerksamen Zuhörerschaft vor Augen, während nachfolgend Kollege Anton Meyer viel Interessantes über die Brücken der Leuchtenstadt meisterhaft zu erzählen wußte.

Man ist immer wieder erstaunt, und jedermann horcht auf, wenn unser Zentralpräsident in seinem Eröffnungswort die hervorstechendsten Merkmale und Erscheinungen aus dem Alltag des Lehrers und seines Aufgabenkreises in prägnanten Formulierungen aufzeigt, richtunggebend deutet und unsern unverrückbaren Standpunkt fixiert. Nicht weniger präsidial und markant meistert unser Vizepräsident seine Aufgabe, im Schlußwort, das traditionsgemäß ihm zukommt, das verborgene Licht auf den Scheffel zu stellen, damit es allen leuchte, die guten Willens sind. Sein mit Humor und Geist gewürztes Dankeswort galt in erster Linie dem nimmermüden Zentralpräsidenten, der zum 11. Male die Jahrestagung leitet. Mit derselben Herzlichkeit dankte er aber auch der gastgebenden Sektion Luzern-Stadt und ihrem Präsidenten, Hans Aregger, der im Verein mit den Kollegen Halder, Baumeler, Beeler und Meyer die Tagung in kürzester Zeit so mustergültig vorbereitet – und mit der Verabreichung eines willkommenen Lunchs eine besondere Aufmerksamkeit der Gastfreundschaft an den Tag gelegt hat.

Die Tagung im Technikum aber pries der Redner als ein Großerlebnis und versicherte die Herren Erziehungsdirektor Dr. Rogger, Technikumsdirektor Dr. Karrer, Prof. Dr. Mäder und Gewerbelehrer Otto Schätzle der Gefühle tiefsten Dankes. Sie hat gezeigt – und von authentischer Seite ist es nachdrücklich unterstrichen worden –, daß unsere Ideale, die wir seit jeher gehütet und gepflegt haben, nicht Luft sind, daß der Mensch wichtiger ist als das Atom und alle die vielen, sich überstürzenden technischen Errungenschaften, daß daher nach wie vor der vertieften Charakterbildung und Ausrichtung des Menschen auf ein ewiges Ziel vor der einseitigen Wissensvermittlung und technischen Abrichtung der Primat zukommt.

Wenn sich uns auf der Ufenau die Devise aufdrängte: *Keiner ist eine Insel* – so möchten wir heute bitten und fordern: *Jeder muß ein Turm sein!*

– ein Beispiel der Treue im Glauben und in der Erfüllung der täglichen Berufs- und Standespflichten,
– ein Leuchtturm, der die Finsternis erhellt,
– ein Hort, der die unvergänglichen Schätze der ewigen Wahrheiten hütet,
– ein Wegweiser, der hinführt zur letzten Bestimmung des Menschen.

Ein letzter Händedruck – und sie alle ziehen hinweg auf ihre Posten, in die Stadt, ins Dorf, ins abgelegene Bergtal, um mit neuem Mut zu arbeiten, eine Mission zu erfüllen, die wohl zu den schwierigsten, aber auch zu den wichtigsten und schönsten zählt.

A. Hürlimann / F. G. Arnitz

Resolution

Berufsschule und Religionsunterricht

Die Delegierten des Katholischen Lehrervereins der Schweiz stellen fest, daß an unsern Gewerbe- und Berufsschulen kein Religionsunterricht erteilt wird, in dem Lebensabschnitt also, wo der junge Mensch seine Verantwortung vor sich, vor der Gemeinschaft der Mitmenschen, vor Staat und Kirche entscheidend erkennen und fest verankern sollte. Wir bitten unsere Lehrer- und Erzieherschaft und die weltlichen und geistlichen Behörden, dem für die Zukunft von Volk und Staat entscheidenden Anliegen des Religionsunterrichtes für unsere gewerbliche und kaufmännische Jugend die entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken und den Religionsunterricht in den Lehrplan der Gewerbe- und Berufsschule einzubauen.

Generalversammlung vom 6. Oktober 1958.

Fragen des technischen Nachwuchses

Referat an der Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in Luzern, am 6. Oktober 1958.

Dr. J. Mäder, Dipl.-Ing.

Wir alle haben es täglich mit jungen Menschen zu tun, denen wir helfen dürfen, eine hoffentlich glückliche Zukunft aufzubauen. Dies wird uns um so eher gelingen, je besser wir Einblick haben in die verschiedensten Probleme der Gegenwart. Ein solch dringendes Problem ist in verschiedener Hinsicht *die Heranbildung des technischen Nachwuchses*. In Fachzeitschriften, in der Tagespresse, wie in den Behörden einzelner Kantone ist darüber in den letzten Monaten viel diskutiert worden. In meinen Ausführungen möchte ich mich auf den höheren technischen Nachwuchs, das heißt auf die *Techniker* und *Ingenieure* beschränken. Beiden gemeinsam ist gegenüber einem